

Sehr geehrte Damen und Herren, liebe KollegInnen und Kollegen, liebe Freunde.

Ich wünsche Ihnen allen einen guten Abend und begrüße Sie herzlich mit Ni-hau. Mein Name ist Peter Fleissner. Ich vertrete den Verein transform Österreich, der Bestandteil des Europäischen Netzwerks transform – (quasi der Bildungsakademie der Europäischen Linkspartei) ist. Ich habe die Ehre und das Vergnügen, Sie alle zum Auftakt einer außergewöhnlichen Tagung begrüßen zu dürfen. Die Konferenz, die morgen und übermorgen am Rennerinstitut stattfinden wird, ist den gemeinsamen Anstrengung von Bildungseinrichtungen unterschiedlicher politischer Schattierungen und Interessensvertretungen der Lohnabhängigen zu verdanken, die durch das gemeinsame Interesse an den Methoden, Taktiken und Strategien der arbeitenden Menschen, an ihren Siegen und Niederlagen in den Kämpfen um bessere Arbeits- und Lebensbedingungen in Asien und in Europa vereint sind.

Es kommt in Österreich nicht so häufig vor, dass die Bildungseinrichtungen verschiedener politischer Parteien in Solidarität und konstruktiver Zusammenarbeit eine internationale Konferenz ausrichten. Ich darf dem Rennerinstitut der Sozialdemokratischen Partei, der Grünen Bildungswerkstatt Wien und dem Europäischen Netzwerk transform dafür danken, die nötige finanzielle und organisatorische Unterstützung geleistet zu haben, ohne die diese Konferenz nicht zustande gekommen wäre. Aber der Kreis der Zusammenarbeit und Unterstützung reicht noch weiter. Die Interessensvertretungen der Arbeitnehmer, namentlich die Arbeiterkammer Wien und die Organisation „Weltumspannend Arbeiten“ des Österreichischen Gewerkschaftsbundes haben der Konferenz durch finanzielle Zuwendungen und organisatorische Hilfe unter die Arme gegriffen. Damit ist aber die Liste der Kooperationspartner nicht am Ende. Die Wahl des Ortes – der prächtige Kleine Festsaal der Universität Wien – weist darauf hin, dass sich für diese Konferenz Wissenschaft und Politik zusammengeschlossen haben. Namentlich das Institut für Ostasienwissenschaften, das Institut für Internationale Entwicklung und das Institut für Politikwissenschaften vereint das gemeinsame Interesse, die Auseinandersetzungen im Bereich der Unternehmungen in China um bessere Arbeits- und Lebensbedingungen im Licht einer neoliberal globalisierten Welt zu untersuchen. Ich möchte mich speziell bei ihnen, sehr geehrte KollegInnen von der Universität Wien, für Ihre Unterstützung bedanken.

Vor allem gilt mein Dank unseren Kolleginnen und Kollegen aus China, aber auch aus anderen Ländern und internationalen Organisationen, die keine Mühen gescheut haben, ins kleine Österreich - nach Audili - zu kommen und Fragen zu diskutieren, die für die Zukunft unserer Welt von großer Bedeutung sind. China, das bevölkerungsreichste Land der Erde mit 1,3 Milliarden Menschen ist ein faszinierendes Land mit einer uralten Kultur und mit unglaublichen Veränderungen in den letzten Jahrzehnten. Die Kommunistische Partei Chinas hat durch wirtschaftliche Öffnung des Landes und durch eine

pragmatische Wirtschaftspolitik eine Entwicklung eingeleitet, die seit zwanzig Jahren Wachstumsraten um die 10 Prozent pro Jahr hervorgebracht hat. Gigantische Infrastrukturen (Strassen, Bahnverbindung, Flugstrecken und Flughäfen, Universitäten und andere Bildungs- und Sportstätten) wurden und werden von den arbeitenden Menschen Chinas geschaffen und stehen ihnen nun zur Verfügung. Die Rolle, die China in unserer Zukunft spielen wird, ist eine wichtige Komponente für die Entwicklung unserer Welt. Erst heute sagte Graf Lambsdorff in der Tageszeitung Die Presse in einem Interview: „China hat nie eine expansive und schon gar keine aggressive Außenpolitik verfolgt, sondern war stets eine Status-quo-Macht“. Die Volksrepublik China ist in der Lage, Mitgliedsländern der Europäischen Union mit Krediten aus ihren Finanznöten zu helfen und wird zu einem Hort der Stabilität in der krisengeschüttelten Weltwirtschaft.

Diese raschen Veränderungen haben ihren Preis: Einerseits wird die Umwelt in bisher nicht vorhandener Weise belastet. Die nicht-erneuerbaren natürlichen Ressourcen werden in beschleunigtem Tempo abgebaut, - zu Fragen der Umweltbewegungen in China wird im November 2011 in Beijing eine vergleichbare Konferenz im Rahmen der Rosa-Luxemburg-Stiftung, stattfinden, die ebenfalls von Transform!at mitgestaltet. (ich sehe im Publikum Dr Lutz Pohle, der die Aussenstelle Beijing der RLS leitet). Sie erlauben mir, an dieser Stelle Herrn DrDr Josef Baum namentlich zu erwähnen, ohne dessen Initiative und Engagement diese beiden Konferenzen nicht das Licht der Welt erblickt hätten.

Neben Umweltproblemen ist das Wirtschaftswachstum in China andererseits mit wachsender sozialer Ungleichheit verbunden. Spannungen und Konflikte zwischen Kapital und Arbeit verstärken sich. Der kulturelle Wandel verbunden mit neuen technischen Möglichkeiten der Kommunikation erzeugt immer mehr mündige Bürgerinnen und Bürger, die eigene Ansichten über ihr Leben entwickeln. Diese Veränderungsprozesse wissenschaftlich zu analysieren und ein tieferes Verständnis zu gewinnen, das Einsichten für effektiveres politisches Handeln auf Seiten der Arbeiterbewegung und der Gewerkschaften ermöglichen soll, ist eines der Hauptziele der Konferenz.

Sie entspricht damit einer Forderung, die in der Geschichte der Arbeiterbewegung seit 130 Jahren eine zentrale Rolle spielt: Es ist dies die Forderung nach der „Emanzipation der Arbeit“ – diese Forderung hat Karl Marx in seinem letzten Interview für die Zeitschrift **Chicago “Tribune” im Jänner 1879** erhoben - verbunden mit dem kategorischen Imperativ, alle Verhältnisse umzuwerfen, in denen der Mensch ein erniedrigtes, ein geknechtetes, ein verlassenes, ein verächtliches Wesen ist.“

Allen Teilnehmerinnen und Teilnehmern der Konferenz danke ich für ihr Interesse und wünsche Ihnen allen und der Konferenz in den kommenden zwei Tagen ein gutes Gelingen.

# **Workers' Struggles from East to West: New Perspectives on Labour Disputes in Globalised China**

Ni hau and good evening everybody.

Ladies and Gentlemen, distinguished colleagues, comrades and friends!

My name is Peter Karl Fleissner. I represent transform!Austria, the Austrian member of the European network transform of the European Left Party. Together with Ms. Susanne Weigelin-Schwiedrzik I have the honour and pleasure to open a really unusual conference, which will take place tomorrow and the day after at Rennerinstitut. It is the result of a shared effort of educational facilities of various political parties, labor organizations and researchers. The various organizations are united by their common interest in the methods, tactics and strategies of working human beings, in their victories and defeats in their fights for better working and living conditions in Asia and in Europe.

In Austria such a shared activity does not happen so frequently. It is a rather rare event that the educational facilities of various political parties organize an international conference in solidarity and in constructive co-operation. I am grateful to the representatives of Rennerinstitut of the Austrian Social-Democratic Party, to the Grüne Bildungswerkstatt Wien aligned to the Austrian Green Party, and to the European Network Transform for their generous financial and organizational support. Without their help this conference not would have come into being. But the range of co-operation and support is still wider. Also organizations representing the interests of the employees, in particular the Chamber of Labor in Vienna and the Organization „weltumspannend arbeiten“ of the Austrian Federation of Trade Unions helped us to prepare the conference by their financial and organizational assistance.

However, the list of the cooperation partners is not at its end yet. The choice of the place - the magnificent small Festival Room of the University of Vienna - points out that for this conference Science and Politics march united. In particular the following three Departments of Vienna University, the Department of East Asian Studies, the Department of Development Studies, and the Department of Political Sciences are united by their common interest to examine labor disputes within the enterprises in China for better working and living conditions within a neoliberal globalized world.

Above all, let me express my gratitude to our colleagues from international organizations and from countries abroad, in particular from China, which did not deny the long trip to come to our small country – to Audili - and discuss questions, which are of great importance for the future of our world. China, the most densely populated country of the earth with 1.3 billion human beings is a fascinating country with an age-old culture and with unbelievable changes in the last decades. By opening up of the country to the world and by a pragmatic economic policy the Communist Party of China stimulated the economic development by large rates of capital investment up to 40 percent with growth rates around 10 per cent during the past twenty years. Gigantic infrastructures (roads, railways, airlines, airports, universities and other education and sports facilities) were created by the working people of China and are now at their disposal. The role which China will play in our future is an important component for the development of our world. This morning, Alexander Graf Lambsdorff, a German expert on international affairs and Member of the European Parliament, said in interview to an Austrian newspaper: „China never pursued neither an expansive nor aggressive foreign policy, but was always a power of the status quo“. These days the People's Republic of China is not only able to assist Member Countries of the European Union with financial credits to meet their financial needs, but in general becomes a stronghold of stability in the crisis-ridden world economy.

But these rapid transformations in China come along with some cost: On the one hand the environment is excessively stressed by pollutants. Non-renewable natural resources are exploited at accelerated speed. By the way, the problems of environmental movements in China will be discussed in the context of the Rosa Luxembourg Foundation in Beijing in November

2011. Once again, transform Austria is a member of the preparatory committee. You may allow me to mention here one person by name. Dr Josef Baum. Without his initiative and commitment these two conferences would not have come into being.

Apart from environmental problems, on the other hand the continuously high economic growth in China is connected with increasing social inequality. Tensions and conflicts between capital and labor emerge around the question of the distribution of wealth. Cultural change connected with new technical possibilities of digital communication produces more and more outspoken citizens, who develop their own opinions over their life. It is a challenging task to analyze these processes of transformation in a scholarly way to get a deeper understanding, to inform the political activities of workers and trade unions. This conference is one step into this direction.

The aim of this conference corresponds to a demand which played and still plays a central role in the activities of the labor movement since 130 years: This demand is the demand for “the emancipation of labor“ - Karl Marx raised this demand in his last interview he gave to the Chicago “Tribune” in January 1879 – and his demand is linked to “the categoric imperative to overthrow all relations in which man is a debased, enslaved, abandoned, despicable essence“

I would like to thank you for your interest in the topics of this conference and wish you for the coming two days all the success you need.

### **Anmerkungen zu China, Arbeitskämpfen in China, globaler Solidarität und gesellschaftlichen Perspektiven**

Transform!at initiierte die Konferenz zu Arbeitskämpfen im globalisierten China und gestaltete sie mit; Transform!at gestaltet auch eine vergleichbare Konferenz im Rahmen der Rosa-Luxemburg-Stiftung mit, die im November 2011 in Beijing zu Umweltbewegungen stattfindet.

Wenn das Arbeit-Kapital-Verhältnis und die Spannungen in der Beziehungen zur Umwelt als die zwei wichtigsten gesellschaftlichen Widersprüche und treibenden

Kräfte betrachtet werden, dann ist deren konkrete Entwicklung im heutigen China zentral für die globale Perspektive.

Unter fortschrittlichen Kräften in Europa, auch in Transform Europe gibt es sehr unterschiedliche Einschätzungen zu China, von einer Glorifizierung über Ignoranz bis zur völligen Verwerfung. Wesen, Umfang, Auswirkungen und Perspektive der kapitalistischen Elemente der Entwicklung werden unterschiedlich beurteilt. - Die Diskussion dazu soll offen und solidarisch geführt werden.

Einschätzungen, Analysen und Vergleiche zu Prozessen und Trends in China sind nur unter Einschluss einer geschichtlichen Betrachtung umfassend: die Berücksichtigung des bedeutenden globalen Status, den China bis zum Anfang des 19. Jahrhunderts hatte, der imperialistischen Politik gegenüber China, der Bürgerkriege, Aufbrüche und tragischen Entwicklungen, des Zusammenbruchs der Sowjetunion, und allgemein einer wellenförmigen Entwicklungen, die gerade in China ausgeprägt waren.

Weiters wird in der europäischen Diskussion oft vernachlässigt, dass spätestens seit zehn Jahren Prozesse einer globale Industrialisierung und eines wirtschaftlichen Aufbruchs großer Länder des globalen Südens im Gange sind, die von Dimensionen alles Bisherige in den Schatten stellen. Dies hat weitestreichende Folgen auf die Verfügbarkeit von Rohstoffen und Energie und signifikante Folgewirkungen auf Preise und Lebenshaltungskosten, aber auch auf die Entwicklung der globalen Emissionen und Folgewirkungen auf Klima und Umwelt, wenn das bisherige westliche Entwicklungsmodell weiter verfolgt wird und die Industrieländer nicht die notwendige sozialökologische Wende einleiten.

Die neoliberale Wende ist um die Wende zu den 80er Jahren durch historische Niederlagen in Arbeitskämpfen (etwa der Bergarbeiter in GB, der Docker in den USA und bei Fiat in Italien) abgesichert worden. - Der Neoliberalismus, der nur einer kleinen Schicht Nutzen gebracht hat, dem größten Teil der Menschen aber Hunger, Arbeitsplatzunsicherheit, prekäre Arbeit oder Lohneinbußen, sowie eine Plünderung der Commons und verlorene Jahrzehnte in der Klima- und Energiepolitik, bremst sich auch angesichts der verursachten Finanz- und Wirtschaftskrisen nicht ein, sondern verstärkt seine Aggressivität. Er wird wahrscheinlich wieder nur durch Bewegungen ausgehebelt werden, deren Kern auf Grund der globalen Bedeutung Arbeitskämpfe sein können.

Unter Berücksichtigung der Tatsache, dass weltweit prekäre Arbeit überwiegt, ja unter Einbeziehung der Landwirtschaft über 75 % der Beschäftigten ungesicherten Arbeitsverhältnissen unterworfen sind, sind dabei Arbeitskämpfe im weiteren Sinn zu fassen.

Die Vertiefung der weltweite Arbeitsteilung und eine „Konstituierung des Weltproletariats“ (Roth) besonders in Sektoren wie IT oder Transport zeigen

einerseits deutlich wie nie zuvor den „gesellschaftlichen Charakter“ unserer Produktion andererseits verstärken sie unter den konkreten Verhältnissen Umverteilung zu den Reichen, Ungleichheit und Korruption.

Für all diese Prozesse sind die schnellen Entwicklungen in China heute sehr wesentlich:

Die Mainstream-Analyse sieht Chinas Entwicklung dem „freien Handel“ der Globalisierung, den Investitionen des Auslandskapitals, und überhaupt dem „freien Markt“ geschuldet. Faktum ist aber, dass ohne tägliche Anstrengungen und Mühen von Hunderten Millionen ArbeiterInnen überhaupt nichts ginge. Faktum ist, dass Bildung und Qualifikation der Arbeitskräfte vergleichsweise hoch sind; dass es in wichtigen Bereichen Regulierungen gibt, dass es keine Narrenfreiheit der "Finanzmärkte" gibt.

David Harvey hat sicher recht, wenn er in der „Kleinen Geschichte des Neoliberalismus“ schreibt, dass der „Aufstieg Chinas zu einer globalen Wirtschaftsmacht... zum Teil die unbeabsichtigte Folge der neoliberalen Wende in den fortgeschrittenen kapitalistischen Ländern“ war.

Giovanni Arrighi weist in seinem wegweisenden Buch „Adam Smith in Beijing“ darauf hin, dass China derzeit die „konkurrenzbetontesten Märkte der Welt hervorgebracht hat“, und dass dabei eher „Kapitalisten statt Arbeiter miteinander konkurrieren“, so geringere Durchschnittsprofitraten auftreten, gleichzeitig dadurch extrem viel investiert wird, Arbeiter so durch die große Nachfrage nach Arbeitskräfte eine günstigere Stellung hätten, und China damit dem idealen kapitalistischen Modell der klassischen Ökonomen nahe sei.

Andererseits hat – auch als Pendelausschlag gegenüber früheren Perioden - die (ursprüngliche) Akkumulation des Kapital samt allen Folgen ein Ausmaß erreicht, der durch die Schiefelage der Verteilung von Einkommen und Vermögen schwer aufrecht erhaltbar erscheint. Damit stellt sich die Frage, ob und wie diese Akkumulation des Kapitals und ihre politischen Ausformungen noch transformierbar sind.

Auf allen Ebenen sehen wir auch Gegentendenzen und auch Bewegungen. Die Neufassung der chinesischen Arbeitsgesetze ist eine positive Reaktion darauf. Auf Grund der geschichtlich bisher einmaligen Größenordnung und der internationalen Stellung wird die chinesische ArbeiterInnenklasse eine wichtige Stellung einnehmen. Die (lokalen) Kämpfe von Bauern (und Arbeitern) haben in China eine lange geschichtliche Tradition, waren und sind oft erfolgreich und legen eine vergleichenden Analyse nahe

Aus der sozialökonomischen Analyse der geschichtlichen Entwicklung kann abgeleitet werden, dass nicht die oft zitierte „Mittelklasse“, sondern die

arbeitenden Klassen die Richtung bestimmen werden, in die China geht, und die wichtig für die ganze Welt ist.

Die dargestellten Probleme stellen sich in ähnlicher Form allerdings nicht nur in China, sondern auch in anderen Ländern wie Südafrika oder Brasilien, wo fortschrittliche Kräfte Teil der Regierung sind. Und letztlich auch in Europa, wo die Verselbstständigung des Finanz- und Spekulationssektors auf Basis des Glaubens, dass „Geld arbeitet“, sich mangels Regulation inzwischen gegen ganze Staaten wendet, und in Folge die Unselbständig Beschäftigten hart trifft.

Es spricht daher viel für eine genauere Analyse der Faktoren der Gemeinsamkeit der Kämpfe und der Grundlagen der Solidarität auf allen Ebenen.

Aus den zwei genannten „Hauptwidersprüchen“ und ihrer Entwicklung kann – zumindest als Hypothese - eine Ökosozialistische Perspektive für das 21. Jahrhundert abgeleitet werden, die in konkreten Kämpfen gestaltet wird.